

ZÜRICH

Zürich in grellen Farben

Die zeitgenössische Künstlerin Marion Duschletta hat sich mit ihren abstrakten und figurlich-modernen Acrylbildern bereits einen Namen gemacht. Seit einem Jahr schlägt die Malerin auch andere Wege ein: Sie verewigt ihre Affinität zu Zürich in einer Pop-Art geprägten Städte-Serie.

Von Stine Wetzel

Vor etwa einem Jahr kam sie eher zufällig auf die Idee: «Man entwickelt sich ständig und ich hatte das Gefühl, es wäre an der Zeit, wieder etwas Neues zu machen», erzählt die 37-Jährige. So kam es ihr «über Nacht» in den Sinn, sich ihrer «gefühlten Heimatstadt», wie sie sagt, auch künstlerisch zu widmen. Inspiriert vom US-amerikanischen Künstler Andy Warhol, der beispielsweise für sein Bild «Marilyn Monroe» (1962) berühmt wurde, hatte Duschletta den Einfall, die Zürich-Serie im Pop-Art-Stil zu realisieren.

Zwischen Wirklichkeit und künstlerischer Verfremdung

Nach mehreren Anläufen hat sie heute ihre populärkünstlerische Sprache gefunden: Mittels Modulation impressionistischer Einzelmotivik oder Collagendarstellung des klassischen Zürichs bringt die Pop-Artistin tatsächliche und ästhetische Realität zusammen – Kunst und das tagtägliche Leben treffen aufeinander.





Fotos: z/fj

Der See, die Ecken der Altstadt, die Bahnhofstrasse, Tramlinien, Motive aus den verschiedenen Stadtkreisen und die Atmosphäre Zürichs werden in grellen Farben und zumeist fragmentiert auf Leinwand inszeniert. Marion Duschletta geht zu diesem Zweck auf fotografischen Streifen und bearbeitet die entstandenen Fotos digital. Auf Leinwand gebracht übermalt sie die bunt kolorierten und flächigen Zürich-Abbilder im Anschluss mit Acrylfarbe, sodass die Originale eine besondere Struktur erhalten. Der schwarze Schriftzug der Stadt wirkt wie ein final aufgedrückter Stempel.

Den Nerv getroffen

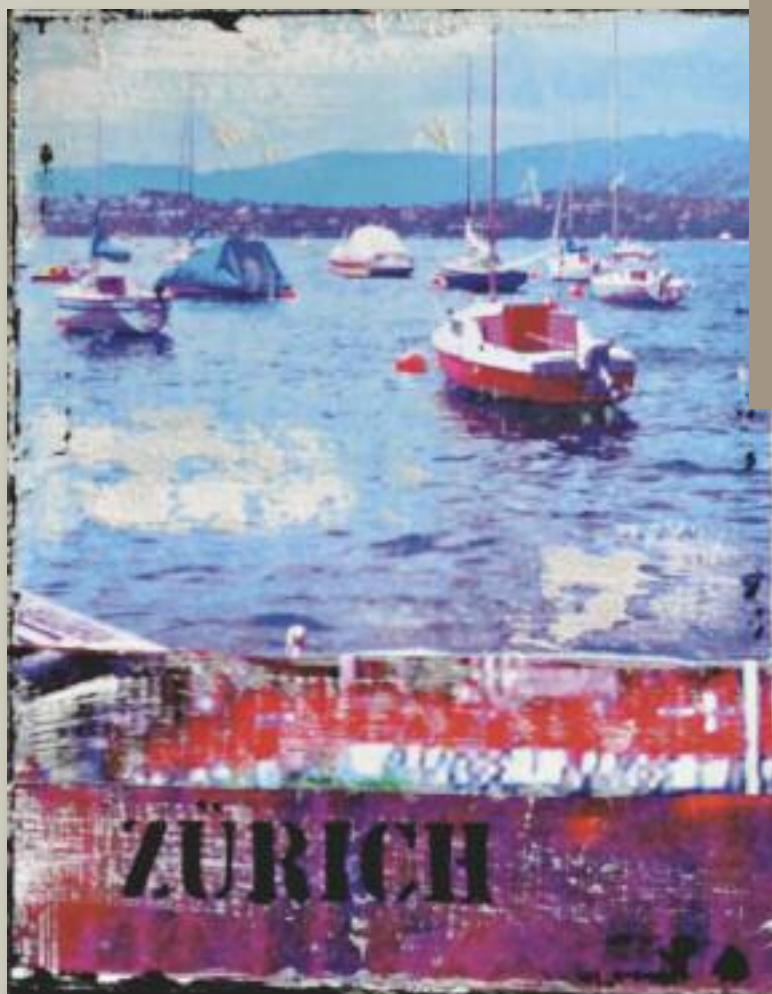
Auf den Collagen erkennt der Betrachter Plätze wieder, die für ihn eine persönliche Bedeutung haben und an die Erinnerungen geknüpft sind. «Die Zürcher lieben ihre Stadt von ganzem Herzen und hängen die Bilder mit Stolz auf», berichtet die Künstlerin. Der direkte Bezug zur Stadt sei wichtig. «Die Bilder kommen gut an, weil sie etwas auslösen», weiss

Duschletta. Mit den Erinnerungen und Emotionen weckenden Bildern werden Einheimische, Touristen oder Auswanderer, «die noch ein Stück Zürich mitnehmen wollen», gleichermassen angesprochen.

Mittlerweile hat Marion Duschletta ihr künstlerisches Faible für den urbanen Raum noch weiter ausgebaut: «Keine Stadt ist mehr vor mir sicher. Ich bin immer auf der Suche nach neuen Motiven», gibt sie ihrem Interesse Ausdruck. So entstehen im Anschluss an den (anhaltenden) Erfolg der Zürich-Kollektion neu auch Pop-Art-Kunstwerke, die andere Zentren abbilden: Eine helvetische Stadt-Reihe, die Zug, Bern, Basel, sowie Luzern in leuchtenden Farben zeigt, und eine eher kosmopolitische Serie, die die Metropolen New York, London, Paris, Berlin und Los Angeles thematisiert. «Zufällig habe ich einen Nerv getroffen», kommentiert die Künstlerin die Nachfrage der Kundschaft.

Von der klassischen zur modernen Kunst

Dabei hat sie erst vor zwei Jahren die Fotografie für sich entdeckt. Ihr



künstlerischer Werdegang nahm 1997 mit der klassischen Malerei ihren Anfang. Den Impuls gab das Fehlen ansprechender und bezahlbarer Bilder für ihre eigenen vier Wände. Und das ist es, was sie heute tut: Dekorative Kunst für Menschen mit einem ähnlichen Geschmack malen. Gefallen soll es, «Spirit haben», und sonst nichts.

Anklang finden vor allem die modulierten Fotoserien. Dafür sprechen auch ihre aktuellen Projekte: Nach langjährigem Bemühen wurden nun ihre Pop-Art-Arbeiten in der diesjährigen Gruppenausstellung zeitgenössischer Künstler und Künstlerinnen des etablierten Kunst-Supermarkts in Solothurn aufgenommen. Zudem wurde sie von einer Galerie in Los Angeles für eine LA-Serie angefragt.

Trotz dem Erfolg ist Marion Duschletta auf dem Boden geblieben – Alles andere als eine exzentrische Künstlerin setzt sie lieber auf Understatement. Sie weiss die glückliche Lage, mittlerweile einzig ihrem Traumjob nachgehen zu können und «Schmuckstücke aus dem Bauch heraus, also unverbogen» zu kreieren, zu schätzen. ■

Infos

Die zeitgenössische Künstlerin Marion Duschletta wurde im Dezember 1972 geboren. Zunächst nur für sich und Freunde malend wandte sie sich – ermuntert und unterstützt von ihrem Lebenspartner – 2004 von ihrem Job im Personalbüro einer Bank ab, um sich ganz und gar ihrer Leidenschaft zu widmen. Seither ist sie als vollberufliche Malerin tätig und eröffnete synchron zu diesem Lebenswandel das «Mauerblümchen», Zürcher Galerie und Verkaufsladen. In den vergangenen sechs Jahren schmückten ihre Bilder eine Vielzahl Ausstellungen in der Schweiz, Deutschland und seit neuestem auch in den USA.

www.mauerbluemchen.ch
www.marionduschletta.ch